Her
Sig. Her
1353

Sig. Her 1353

1353

Numa Pompilius.

Eine

große heroische Oper

in zwey Aufzügen.

Von

A. J. von Guttenberg.

Die Musik ist von Herrn B. Buchwieser,
Kapellmeister der k. k. Hoftheater.

Für das k. k. privil. Theater an der Wien.

Wien, 1808.
Im Verlag bey Johann Baptist Wallishausser.

Personen.

Cratos, König der Samniten.
Lavinia, seine Tochter.
Numa Pompilius, aus Rom verbannt,) Feldherrn der
Leo,) Samniten.
Flaminius, ein abtrünniger Fürst der Karthaginenser, dermalen Bundesgenosse der Sabiner.
Mutius, ein Sabinischer Führer.
Ein Eilbothe beym Heere der Samniten.
Das Orakel zu Cures, der Hauptstadt im Sabinerlande.
Der Oberpriester des Orakels.
Hersilia, Tochter des Romulus, nach dessen Tod Anführerin des römischen Heeres.
Sempronius, ein römischer Feldherr.
Lucius, ein römischer Führer.
Der Oberpriester Metellus.
Die Oberpriesterin der Vesta.
Vestalinnen.
Ein sprechender Tribun.
Römische und Sabinische Priester, Senatoren, Tribunen, Soldaten, Volk.

Die Handlung ist im ersten Akt in der Gegend von Cures, der Hauptstadt im Sabinerlande; der zweyte Akt spielt theils in Rom, theils in dessen Gegend.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Erster Aufzug.

(Nacht, Mondlicht, eine felsigte Gegend um Cures, im Hintergrunde sieht man die Stadt. Auf einer Seite der Bühne ein dicht verwachsener Eingang, der zu einer Höhle führt.)

Erster Auftritt.

Leo führt eine Schaar Samniten vorbey.

Chor.

Auf, Samniten, auf zur Schlacht!
Laßt die Hörner laut erschallen,
Feldgeschrey durch Klüfte hallen,
Brechet, stürmet hin zur Schlacht!

Leo.

Folget hin zum Kampfe mir.

Chor.

Feldherr ja, wir folgen dir!

Leo.

Ihre Adler sollen sinken,
Hin wo Kampf und Ehre winken,
Ha, zerschmettert fallen sie!

Chor.

Auf, Samniten, auf zur Schlacht!
Laßt die Hörner laut erschallen,
Feldgeschrey durch Klüfte hallen,
Brechet, stürmet hin zur Schlacht!
(Sie ziehen mit Leo ab.)

Zweyter Auftritt.

Lavinia kommt mit schüchternen Schritten von der Stadt hervor, sie ist weiß gekleidet und hat einen Korb am Arme, hernach Eratos.

Lavin. Schon flieht die Nacht — die Sterne bleichen und sehnsuchtsvoll harrt dort der Vater in dunkler Höhle der liebenden Tochter. Dem Hasse zu entfliehen, womit die Römer dich verfolgen, mußt du, o Vater! des Volkes Mitte und die geliebte Tochter fliehen — (sie nähert sich der Höhle) Laß mich, stille Nacht, unter deinen Schwingen dem Vater Labung — Liebe bringen — Eratos — mein vielgeliebter Vater!

Eratos. (wird am Eingange der Höhle sichtbar) Ruft mich der Liebe Stimme?

Lavin. (in seine Arme fliegend) Ich bebe vor freudigem Entzücken.

Eratos. Ist Hersilia geschlagen? Hat Numas Schwert den Stolz der Römerin besiegt? Werd' ich nicht bald die väterlichen Hallen wieder grüßen?

Lavin. Zu spät, es dringt Hersilia wie ein

reissender Strom fort durch das bebende Land. — Kämpft Numa gleich mit Löwengrimm, und stürzt auch Leo sich mit Heldenmuth in unsrer Feinde Schaaren — die Hoffnung schwindet doch dahin!

Recitativ.

Eratos.
Lavinia! wenn Hoffnung weicht,
Was bleibt dem Unglück übrig?

Lavinia.
Der treuen Tochter Zärtlichkeit!

Eratos. (sie umarmend)
Wohl mir, daß ich Vater bin!

Duetto.

Eratos.
Gleich dem Mond in dunklen Zonen,
Geht der Liebe Strahl hervor,
Euch, die im Olimpus wohnen,
Steigt mein lauter Dank empor!

Lavinia.
Höher, in des Vaters Nähe,
Hebt sich mir die trunkne Brust;
Wenn ich Hesper blinken sehe,
Kommt des Wiedersehens Lust.

Eratos.
Sieh! ein Schatten bebet dort,

Lavinia.
Fort, geliebter Vater! fort!

Eratos. Lavinia (zusammen.)
Mit der Sonne Abwärtswallen
Wacht die Kindesliebe auf,
Und des Mondes sanfte Strahlen,
Führen (Liebe) (Lieber) dich herauf.

(Sie umarmen sich, Eratos kehrt in die Höhle zurück, während Lavinia sich im Hintergrunde des Theaters lauschend umsieht.)

Dritter Auftritt.

Lavinia allein.

Guter Eratos — Vater deines Volks und deiner Lavinia — Dich verlangte der stolze Römer ausgeliefert? — Dein Haupt sollte des Friedens Preis seyn? aber meine Liebe entriß dich diesem grausamen Geschick, indem ich deinen Tod vorgab, und dich in diese Höhle verbarg. — Nein, du sollst nicht sterben. Wenn Eures Schicksal entschieden ist, und die Samniten siegend oder sterbend deinen Namen rufen, dann geliebter Vater, ist es Zeit, als König dich zu rächen, oder als Held den Tod zu suchen. Bis dahin lebe, fasse Muth — — (sie erblickt Flaminius) Was seh' ich? Flaminius der Verräther kömmt! — (sie zieht sich etwas zurück.)

Vierter Auftritt.

Flaminius. Lavinia.

Flamin. (ohne von Lavinien gehört zu werden) Hier, Flaminius, wo dich niemand hört, wiederhol' es dir: Lavinia liebt dich nicht! — Die schöne, fromme Lavinia verachtet deine Zärtlichkeit. — Du bist ihr nichts. — Verzehren wird mich noch die wilde Flamme. Doch wenn List und wenn Gewalt vergebens sind, so räch' ich meinen Stolz! — (er erblickt Lavinia) Horch! welche weiße Gestalt schimmert dort im Mondenlicht! (er tritt näher) Seh ich recht? — Prinzessin, wie kommst du zu einer Stunde her, wo Phöbos Wagen von Eures noch so weit entfernt ist?

Lavin. (bestürzt) Du kennst den Schmerz, der seit des liebevollen Vaters Tode die Brust erfüllt! — Nicht weit von hier fiel dieser königliche Held, für Volk und Vaterland — er fiel — und ich gelobte unsern Göttern, vor Anbruch eines jeden Tags die grausame Stätte zu besuchen, die ihn auf ewig mir entriß.

Flamin. Fromme Lavinia! — der König starb als Held! — dieß tröste dich und mich. — Doch eine Frage gönne mir: Bist du bereit, des Vaters letzten Willen zu erfüllen, bereit mir deine Hand zu reichen?

Lavin. Oft schon, Flaminius, hab' ich dir darauf geantwortet — ich liebe dich nicht — ich werd' es nie.

Flamin. Und du zitterst nicht vor dem Fluche der Götter, nicht vor des Volkes Wuth, das seinen theuren König im Grabe ehrt, und Ungehorsam rächt?

Lavin. Wagst du es zu beschwören, Cratos letzter Wille sey's gewesen, daß ich dich zum Gemahl erwähle?

Flamin. (etwas verlegen, dann mit frecher Resignation) Ich schwöre bey der Götter Macht, und rufe sie zu Zeugen an, daß ich die Wahrheit spreche. — Dein Vater fiel an meiner Seite! Sterbend sprach er so zu mir: „Ich „gebe dir Lavinia zum Weibe — Segen über „sie und Cures, wenn sie gehorcht — doch läßt „sie unerfüllt des Vaters letzten Wunsch, so „treffe Fluch das Land, das diese undankbare „Tochter zeugte.“ — Der König starb, ein Haufe tapferer Römer entriß mir seinen Leichnam und schleppte ihn fort — (er heuchelt Rührung) Dein Entschluß nun, Lavinia?

Lavin. (mit Stolz) So lang noch Cures frey vom Römerjoche ist, bin ich Lavinia, die Königstochter! Und nie, ich schwör' es dir, wird diese Königstochter dein.

Flamin. Kennst du das Orakel in jenem heil'gen Haine?

Lavin. Ich kenn' es und ehre seine Sprüche.

Flamin. Wohlan, Lavinia! so soll auch das Orakel des Königs letzten Willen uns und dem Volke verkündigen — dann aber reichst du mir die Hand an dem Altar der Götter?

Lavin. (mit Entschlossenheit) Ja! dann, Flaminius, bin ich dein Weib!

Flamin. Schwöre!

Lavin. (mit gesenktem Haupte, aber mit Feyer) Ich schwöre! (sie wirft unbemerkt noch einen wehmüthigen Blick gegen die Höhle, dann ab gegen die Stadt.)

Fünfter Auftritt.

Flaminius allein.

Euch, Furien des Orkus, dank' ich diesen Anschlag! Hin zu dem feilen Oberpriester, um ihm den Spruch der Gottheit abzukaufen.

Recitativ.

Diese List muß mir gelingen! —
Sie soll mir Lavinia,
Schön, wie ich noch keine sah,
Bald in meine Arme bringen.
Ich führe sie
In meine väterliche Halle,
Und wer sich widersetzet — falle!

Aria.

Ich trotze den Gewittern
Des Lebens, frevelnd kühn,
Wo Tausende dort zittern,
Da blick' ich lachend hin.
Wer wagt es sich an mir zu rächen?
Mag eine Welt in Trümmer brechen,

Ich muß mich doch am Ziele seh'n!
Gefahr macht mich nicht beben,
Zu trotzen ist mir Lust,
Und gält' es tausend Leben,
Nichts rührt die ehr'ne Brust.
Wer wagt es sich an mir zu rächen?
Mag eine Welt in Trümmer brechen,
Ich muß mich doch am Ziele sehn.
(ab.)

Sechster Auftritt.

Hersilia bewaffnet, zieht mit einer Schaar Krieger unter dem folgenden Chore über die Bühne. Am Eingange der Höhle wird still gehalten, indem einige Krieger, welche den verwundeten Feldherrn Sempronius auf einer Flechte tragen, ihn da niederlassen.

Chor.

Wandelnd ist das flücht'ge Glück,
Lorbeern, die das Haupt umwinden,
Palmen, die den Sieg verkünden,
Fesseln nicht den holden Blick.
Aber trotzend, unerschüttert,
Weichend nicht von Furcht zersplittert,
Zieht sich ein Römerheer zurück.

(Die Krieger haben den Sempronius niedergesetzt, und Hersilia nähert sich ihm mit Theilnahme.)

Hersilia. Tapfrer Sempronius, schmerzt dich die Wunde sehr?

Sempr. Das Bewußtseyn, für Hersilien zu bluten, ist Balsam für die Wunde.

Hersil. Du fiengst den Pfeil auf, der mir die Brust durchboren sollte. Nie werd' ich es vergessen, daß ich mein Leben dir zu danken habe. — Sprich, blutet deine Wunde noch?

Sempr. Es blutet mir das Herz, daß wir geschlagen sind.

Hersil. Leo, der Samniten Feldherr, war an der Feinde Spitze. — Unsre Krieger sanken unter seinen Schwertstreichen, und die Römer, welche sonst wie Felsen standen, wichen heute wie Knaben vor dem entflammten Muthe der Samniten.

Sempr. Ach daß mich meine Wunde abhält, diesen Schimpf zu rächen! — Hersilia, sammle die zerstreuten Römer, such' ihn auf diesen kühnen Leo, suche sie auf diese muthigen Samniten, greif' ihre Reihen an, vernichte sie und ihren Uebermuth.

Hersil. Aber du, Sempronius —

Sempr. Mich überlasse der Vorsehung der Götter! Mein Tod ist nicht schmerzlich — ich sterbe für das beunruhigte Vaterland.

Hersil. Rächen will ich unsre Schmach — rächen deinen Tod, der mich zu neuen Thaten weckt —

Einer aus dem Gefolge. Hier führt ein dunkler Eingang in eine Höhle. Unser Feldherr wird darin sicher seyn.

Sempr. Bringt mich dahin. — Wer mich liebt, folge Hersilien.

Hersil. Aber einer bleibe bey dir.

Alle. (zugleich) Ja einer, einer —

Sempr. Keiner! Oder ist einer unter euch, der mich nicht liebt?

Alle. (zugleich) Hersilia! wir folgen dir!

Sempr. So tragt mich in die Höhle — Lebe wohl, tapfere Heldin! — Rache und Sieg sey euer Losungswort.

Hersil. (ihm mit Rührung die Hand reichend) Rom und Sempronius unser Feldgeschrey! (Sempronius wird in die Höhle getragen.)

Siebenter Auftritt.

Hersilia allein.

Recitativ.

Geschlagen? wie? — Ha flücht'ges Glück,
Dich bringt der Muth zu mir zurück!

Aria.

Unsre Feinde sollen zittern.
Mit des schnellen Blitzes Macht,
Will ich sie in Staub zersplittern,
Stürzen in des Todes Nacht.
Sinnen und denken,
Wie es zu lenken,
Wagen und wanken,

Bringet den schwanken
Sieg nicht zurück,
Beugt nicht Gefahren,
Bannt nicht das Glück.
Aber kühn den Blick erheben,
Wenn selbst graue Helden beben,
Sieget über Mißgeschick.

Achter Auftritt.

Die Römer aus der Höhle führen Eratos heraus. Hersilia.

(Allgemeines Gemurmel.)

1ter Römer. Heraus mit dem Verräther —

2ter Römer. Es ist ein Samnite — haut ihn nieder!

Alle. Zu Boden mit ihm!

Eratos. Schonung! Erbarmen!

1ter Römer. Wie? Dieser Greis, ist er nicht Eratos der Samniten König?

2ter Römer. Mich dünkt, ich erkenne ihn.

Mehrere. Beym Jupiter! — es ist Eratos!

Alle. Eratos der König der Samniten! — nieder! — nieder mit ihm! (einige ziehen ihre Schwerter.)

Hersil. Zurück! befehl ich, und wag' es keiner, Hand an ihn zu legen. (die Römer treten mit Ehrerbietung auseinander) Eratos, kennst du mich?

Eratos. Die Schatten der erschlagenen Samniten rufen wehe über die blutdürstige Hersilia — ich kenne dich.

Hersil. Durch dich werde Cures heute noch unser, oder vor der Spitze des Römerheeres sollst du bluten, und dein Volk soll Zeuge seyn.

Eratos. Durchbohre meine Brust, gib aber Friede den Samniten.

Hersil. Krieg den Samniten, so lange sie sich weigern, die Bothmäßigkeit der Römer anzuerkennen. Du wirst sie dazu bereden, wo nicht, so ist der Tod dein Loos.

Eratos. Ich weiß zu sterben, mein Volk wird mich rächen —

Neunter Auftritt.

Ein römischer Führer. Vorige.

Der Führer. (stürzt heraus) Wohl mir, Hersilia, daß ich dich finde — Auf, sammle deine Krieger! — Von allen Seiten her blinken Lanzen und Schwerter der Feinde durch die Morgendämmerung.

Alle Römer. Auf! auf zum blutigen Kampf!

Hersil. Muth, Römer! So lange dieser (auf Eratos weisend) in unserer Gewalt ist, haben wir nichts zu fürchten. — Legt dem gefangenen Könige Fessel an, bringt ihn sogleich nach Rom. Sagt dem Senate, Hersilia werde fol-

gen, ehe noch die Sonne zum zweytenmale aufgienge. Mit ihr käme Friede über Latien, und Verderben über unsre Feinde! — Fort, in's Schlachtgetümmel!

Alle Römer. (folgen) Es lebe Hersilia!
(alle ab.)

Zehnter Auftritt.

(Ein dichter Hain. Im Hintergrunde ein Altar in einem wild verwachsenen Gebüsch, mit der Statue einer Gottheit, welche das Orakel vorstellt.)

Im langsamen Zuge kommt unter einem feyerlichen Marsche ein Chor von Priestern, diesen folgen Lavinia und Flaminius, nach und nach versammelt sich samnitisches Volk. Die Priester zünden die Opferflamme an, darauf fällt der erste in folgende Arie ein.)

Aria.

Der erste Priester.
Höre Gottheit, unser Flehen!
Laß uns vom Olymp herab
Hier den Glanz der Wahrheit sehen,
Send' uns helles Licht herab.

Das Volk.
Lasse uns die Wahrheit sehen,
Send' uns helles Licht herab.
(Alles knieet nieder, rauschende Accorde.)

Recitativ.

Das Orakel.

Laviniens Vater
Gelobte sterbend ihre Hand
Dem tapfern Flaminius.
Weh ihr, weh dem Sabinerland!
Erfüllt sie nicht die Kindespflicht.

(Wiederholt rauschende Accorde, das Volk erhebt sich mit Erstaunen.)

Lavinia.

Götter! alles ist verloren!
Ach, wer schützet, rettet mich!

Flaminius.

Du bist mir zur Braut erkoren,
Nimmer, nimmer laß' ich dich:

Das Volk.

Sie ist ihm zum Weib erkoren,
Auf! nicht länger weig're dich!

Flaminius.

Es hat der Götterspruch entschieden,
Lavinia, nun bist du mein.

Das Volk.

Lavinia, nun bist du sein.

Lavinia.

Eh' will ich mich dem Tode weih'n.

Flaminius.

Im Angesicht des Volkes hier,
Umarm' ich meine Braut in dir.

Lavinia (ihn zurückstoßend, tritt mit Entschlossenheit vor das Volk.)

Recitativ.

So höret denn, Samniten! —
Es droht der Schmerz
Die Brust mir zu zersprengen. —
Betrug ist des Orakels Spruch.

Das Volk.
Ha, welche Frechheit!
Flaminius.
Kühne, bebe! —
Der Götter Zorn bestrafe dich!
Lavinia.
So hört denn, daß der König lebe.
Das Volk.
Der König lebt? — Erkläre dich!
Flaminius. (bey Seite)
So stürzt Verderben doch auf mich.
(zu Lavinia)
Wahnsinnige! — Erkläre dich!

Recitativ.

Als Roms stolzer Uebermuth
Die Auslieferung des Königs
Verlangte, um in der Knechtschaft
Niedrige Fessel
Euch Sabiner zu schlagen.
Da fleht ich meinen Vater,
Euren guten König,
Um seine Rettung an.

Lange widerstand er mir,
In seines guten Volkes Mitte
Wollt' er siegen, oder sterben.)

Das Volk.

Wollt' er siegen, wollt' er sterben,
Dank dir König — Dank dafür.

Recitativ.

Lavinia.

Der Tochter zarte heiße Liebe
Schmolz endlich hin des Herrschers Stolz.
In einer Höhle barg ich ihn
Nicht weit von Eures Mauern,
Da lebt er — —

Das Volk.

Triumph, Triumph, er lebet noch,
Zerbrochen liegt der Römer Joch.

Flaminius.

Rache, ihr Furien, fliehet mit mir,
Fort nach Rom, auf, fort von hier!
(stürzt ab.)

Das Volk. (mit Ungestüm)

Triumph, er lebt, der König lebe,
Auf, hin zu ihm, und Rom erbebe!
(Lavinia wird vom Volke ergriffen, und im Triumphe abgeführt.)

Eilfter Auftritt.

(Das Theater stellt die Gegend mit der Höhle vor, wie im ersten Auftritt.)

Sempronius wird schwach und mit Anstrengung an dem Ausgange der Höhle gewahr, er sieht ängstlich umher.

Wer war der Greis, den man in dieser Höhle fand, und in welche Gegend zog Hersilia mit dem Heere? — Sollte sie wohl mit kühner Tapferkeit bis vor Eures Mauern dringen? O ihr Götter des Vaterlandes, stählt ihren Arm, und laßt sie siegend nach Rom zurückkehren! — Stille! ich höre Gemurmel — Vielleicht Feinde — — Hinein in die schützende Höhle — ach, und in mein Grab, wenn Hersilia geschlagen ist.

Zwölfter Auftritt.

Lavinia wird vom Volke jubelnd herausgebracht, einige Priester unter ihnen.

Chor.

Das Volk.

Auf! den König zu befreyen,
Blut und Leben ihm zu weihen,
Bald sind wir dem Ziele nah,
Heil, Triumph, Lavinia!
(Einige Samniten gehen in die Höhle ab.)

Lavinia.

Freudig erbebet
Trunken der Sinn,
Aengstliche Sorgen,
Fliehet dahin.
Kehre zur Tochter,
Vater, zurück;
Mache sie selig,
Gründe ihr Glück.

Das Volk.

Kehre, o König,
Freudig zurück.
Sey uns noch Vater,
Gründ' unser Glück.

(Die Samniten kommen mit Sempronius aus der Höhle zurück.)

Einige Samniten.

Hier diesen Mann
Trafen wir einsam
Ruhend dort an.

Das Volk.

Wie, diesen Mann?
Und nicht den König?

Lavinia.

Wie, diesen Mann?
Und nicht den König?
Nicht meinen Vater?
Gebt mir ihn, Götter!
Seyd seine Retter,
Euch fleh' ich an.

Einer aus dem Volk.

Sempronius der Feldherr hier?

Das Volk.
Verrätherey! — ein Römer hier!
Lavinia.
Ein Römer! — wehe, wehe mir!

Recitativ.

Ein Priester.
So rächt die Gottheit sich an dir!
Des Orakels heil'gen Spruch;
Erkühntest du dich frech zu schmähen.
Da traf dich schrecklich auch der Fluch,
Du selbst mußt deine Schuld gestehen!
(zum Volke)
Verderben droht dem Lande,
Wird sie durch schnellen Tod
Nicht ihr Verbrechen büßen!
Das Volk.
Sie soll durch schnellen Tod
Für das Verbrechen büßen!
Lavinia.
Hülfe! — Erbarmen!
Gnade der Armen!
Frey von Verbrechen
Tödtet ihr mich,
Denkt eures Königs,
Zeuget, ihr Götter,
Euch ruf' ich an.
Das Volk. (welches sie ergreift)
Stürzt von dem Felsen
Hoch sie hinab,

Warnendes Denkmahl
Werde ihr Grab.
(Sie wollen sie fortschleppen.)

Dreyzehnter Auftritt.

Numa Pompilius mit einer Schaar Samniten. Vorige.

Numa. (der im Begriff ist, über die Bühne zu ziehen, erblickt die Vorigen) Was sehe ich? was geht hier vor?

Lavin. (streckt ihre Arme nach ihm aus) Numa, rette mich vom Tode!

Numa. (wie vom Blitz gerührt) Vom Tode, sagst du? (rasch dringt er mit gezogenem Schwerte in den Haufen der Samniten, welche auseinander gehen) Ha, will es einer versuchen, ob ich dieß Schwert zu führen vermag, der wäge es, Lavinien zu mißhandeln. (mit Würde) Kennt ihr mich, Samniten?

Das Volk. Numa, unser Feldherr!

Numa. Ich habe aufgehört, es zu seyn, wenn ihr Lavinia nicht sogleich frey lasset.

Ein Priester. Sie hat das Orakel gelästert, sie muß sterben! (Sie wollen Lavinien aufs neue umringen.)

Das Volk. Sie sterbe.

Numa. (sie in Schutz nehmend) Zurück, wer sein Vaterland und seinen Anführer liebt! (das Volk tritt mit Ehrerbietung auseinander, hie und da ein leises unvernehmliches Gemurmel, Numa mit

Würde) Ich dank' euch, Samniten, für eure Achtung und euren Gehorsam. — Doch sprecht, wessen beschuldigt ihr die tugendhafte Königstochter?

Ein Theil des Volks. Lavinia soll reden!

Sempr. (mit schwacher Stimme) Numa Pompilius! — höre einen Römer, der dir beym Orkus schwört, er rede wahr! — Lavinia ist unschuldig.

Numa. Wer bist du, Fremdling, der du mit blutendem Gewand und blassen Wangen das Wort der Feindin sprichst?

Sempr. Mein Name ist Sempronius.

Numa. Sempronius, der Feinde Feldherr, hier in dieser Höhle?

Sempr. Von den Samniten diesen Morgen angegriffen, focht ich an Hersiliens Seite und ward verwundet; um meiner zu pflegen, brachten mich die Unsrigen in diese Höhle, in welcher sie einen Greis fanden, den sie als Gefangenen fortführten.

Alle. (zugleich) Es war Eratos, unser König!

Lavin. (im Uebermaße des Schmerzens) Gerechte Götter! es war Eratos, mein Vater!

Numa. (voll Erstaunen) Lavinia, und auch mir konntest du verschweigen, daß dein Vater nicht todt sey?

Lavin. (mit dem Ausdruck der höchsten Rührung) Numa, rette meinen Vater!

Numa. (zu einigen Samniten) Bringt den

tapfern Sempronius nach Cures, pflegt seiner, als ob ihr meiner selbst pflegtet. — Genese, tapferer Römer, dann kehre ohne Lösegeld zu den Deinigen zurück.

Chor,
(unter welchem Numa und Lavinia im Triumphe abgeführet werden.)

Alle.
Fort! Eratos zu befreyn,
Ach er lebt, er lebet ja.
Fort, euch unser Blut zu weih'n,
Numa und Lavinia. (Alles ab)

Vierzehnter Auftritt.

Leo schleicht sich hinter den Felsen hervor, ihm folgt der Führer Luzius, dann ein Eilbothe.

Leo. Welche Kundschaft hast du von Hersilia eingezogen?

Luzius. Entbrannt von Stolz und Uebermuth, hat sie sich mit einer Abtheilung des Heeres zu weit gewagt. Ihr bleibt nur diese Gegend zum Rückzug. — Verbergen wir daher unsre Krieger hinter jene Felsenklüfte, und lassen Hersilia durch dies Thal ziehen, so ist der Ueberfall von Erfolg. Kein Mann der ihrigen kann dann entkommen.

Leo. Dort harrt ein Haufe der tapfersten Krieger. — Zieht sich Hersilia hieher, so ist

sie verloren, und der entscheidende Sieg unser. — Doch blick hin auf jenen Eilbothen, der sich uns naht.

Der Eilbothe. Auf, Leo! Halte deine Krieger in Bereitschaft! — schon ist Hersilia im Anzuge.

Leo. Fort zum Kampfe für Vaterland und Freyheit!

Luzius. Rache über Rom!

Der Bothe. Verderben unsern Feinden! (alle drey ziehen sich in den Hintergrund zwischen die Felsen zurück.)

Fünfzehnter Auftritt.

(Die Musik drückt einen kriegerischen schnellen Marsch ganz von der Ferne her aus. Er nimmt immer zu, bis endlich Hersilia mit dem Heere auf der Bühne erscheint, in dem Augenblick stürzt Leo und Luzius mit ihren Kriegern Hersilien entgegen, und die Musik geht in den Ausdruck einer heftigen Schlacht über. Allgemeiner Angriff. Leo und Hersilia im Vordergrunde der Bühne im Zweikampfe. — Endlich werden die Römer zurückgedrängt, und von den Samniten verfolgt. Leo kämpft noch mit Hersilia, bis er ihr das Schwert aus der Hand schlägt und sie Schild und Helm wegwirft. Leo, von ihren Reizen betroffen, läßt das Schwert sinken.)

Recitativ.

Leo.

Wie die Göttermacht der Schönheit
Schnell des wilden Zornes Glut
Zur reinen Flamme mildert.

Hersilia. (von Leos Eindruck gerührt)
Ich entwaffnet! — Fürchterlich!

Leo.

Schöne Kriegerin, tröste dich!

Hersilia. (für sich)

Konnte das Glück
So mich verlassen,
Hartes Geschick,
Laß mich erblassen.
Nur keine Schmach,
Nur keine Schande
Folge mir nach.

Leo. (für sich)

Göttlicher Blick,
Wie er mich kettet,
Werde gerettet,
Kehre zurück.
Wehmuth und Lust
Beben mir stürmisch
Süß durch die Brust.

Hersilia.

Ich sollte beben,
Nimmer! es sey.

Leo. (hebt ihr Schwert auf und reicht es ihr)
Ja, du sollst leben,
Hier! — du bist frey!

Hersilia und Leo. (zugleich)
Welche Großmuth / Schönheit welche Güte!
Aus der kühnen Krieger Mitte,
Hersilia.
Glänzt er wie ein Gott hervor.
Leo.
Strahlt als Göttinn sie hervor.
Leo.
Leitet Götter ihre Schritte,
Bringet glücklich sie zurück.
Hersilia.
Götter, schützet meine Schritte,
Leitet mich zum Heer zurück.

Hersil. (nimmt das Schwert) Hätte nicht schon längst dein Heldenruhm mir deinen Namen verkündet — diese That würde mir sagen, du seyst Leo.

Leo. Hersilia, warum verlangte das Geschick, daß Leo dich besiegen mußte?

Hersil. Damit Hersilia den Helden und auch den edlen Menschen Leo sollte kennen lernen. Lebe wohl, Feldherr — Hersilia sucht im Kampfe die Feinde, dich aber sicher nicht mehr auf. (sie will gehen)

Leo. (sie aufhaltend) Ein Wort nur gönne mir! Kennst du der Väter Sitte, wenn sie nach blutigem Kampfe die Waffen wechselnd tauschten, und freundlich von einander schieden?

Hersil. (reicht im schnell ihr Schwert, und

empfängt dagegen das seinige) Nimm es als Denkmal meiner Achtung, zur Feyer dieser Stunde.

Leo. (drückt das Schwert freudetrunken an seine Brust) Heiliges Andenken! Göttergeschenk!

Sechzehnter Auftritt.

Ein Haufe Römer mit einem Anführer. Vorige.

Anf. Hersilia in Gefahr!

Die Röm. Rettet — rettet sie! (sie umringen Leo)

Anf. Werft den kühnen Samniten nieder!

Hersil. (tritt mit gehobenem Schwerte und mit Würde unter die Römer) Zurück, Römer! Wisset, dieser Samnite ist Leo. Im Zweykampf hat er mich besiegt, und gab das Schwert mir wieder, ihm dank ich mein Leben, meine Freyheit.

Die Röm. (treten auseinander)

Hersil. (ergreift Leos Hand) Zieh ungehindert fort, frey wardst du geboren, ein Mann wie du, verdient auch ewig frey zu seyn. Lebe wohl!

Leo. (ergreift mit Affekt ihre Hand) Nie, Hersilia, vergeß' ich diese That. (er stürzt ab)

Siebenzehnter Auftritt.

Hersilia allein, gleich darauf kommen Römer, welche Lavinia bringen.

Finale.

Rezitativ.

Hersilia.

Welch ein neues seeliges Gefühl
Durchschauert meine Brust,
Mit nie empfundner Wonne;
Mit sanfter stiller Lust
Hat des Edlen Größe mich gefeßelt —
Und er mein Feind?
Er ist es nicht — —

(Römer bringen Lavinia gefeßelt),

In jenem Walde fanden wir
Die stolze Königstochter hier.

Hersilia. (freudig)

Sie auch in meiner Macht!
Dank sey Götter euch gebracht.

Lavinia.

Götter — Hülfe! — rettet mich!
Schützet vor Verzweiflung mich.

Rezitativ.

Ein Römer.

Wir streiften durch den Wald,
Da sahen wir sie zärtlich
An eines Mannes Seite;
Wir stürzten auf sie hin,
Doch wie ein Löwe kämpft

Der tapfere Fremde,
Und schlägt sich durch.

Lavinia. (fällt Hersilien zu Füßen)

Ist nicht dein Ruhm
Nur deines Glückes
Eigenthum.
Höre mein Flehen,
Ach, laß nur Güte,
Schonung mich sehen.

Hersilia. (hebt sie auf)

Hier diese Ketten
Nehm ich dir. Retten
Kann ich dich nicht.
Du nimmst der Vesta
Heiligen Schleyer,
Wahrest ihr Feuer,
Wirst ihr geweiht.

Lavinia.

Lieber den Tod
Als dieses Schicksal,
Welches mir droht.

Chor der Römer.

Weh der Armen, wie sie bebet,
Wie sich wild ihr Busen hebet,
Schwer trift sie des Unglücks Macht.

Lavinia.

Vater! — Numa!
Rettet mich! —

Hersilia.

Der König harrt
In Rom auf dich.
Bald werde ich

Beyde dort sehn,
Doch diese Stadt
Soll erst vergehn.

Chor der Römer.

Es schalle laut der Jubelklang,
Das Felsenthal hinab.
Dankt Brüder Zevs mit Lobgesang,
Daß er den Sieg uns gab.

(Alles zieht unter einem feyerlichen Marsche mit Lavinia ab. Hersilia an der Spitze. Die Musik verliert sich allmählich in der Ferne)

Achtzehnter Auftritt.

Leo von der entgegengesetzten Seite, bald darauf Numa mit einigen Samniten.

Leo allein.

Rezitativ.

Dort zieht die schöne Feindin hin,
Weh mir, daß ich Samnite bin —
Hersilia — laß deinen Stolz
Durch meiner Liebe Glut besiegen.

Aria.

Kehre aus des Ruhmes Hallen,
Wo dir Jubellieder schallen,
In der Liebe Hain zurück,
Unter ihren Myrthenbäumen
Unter leichten Rosenträumen,
Blüht des Lebens schönstes Glück.
Laß den Sieger Welten stürmen,
Von des Feindes festen Thürmen

Seine blut'ge Fahne wehn!
Wenn die Lieb' ihm nicht begegnet,
Ihn ihr Götterstrahl dicht segnet,
Wird er je sich glücklich sehn?

Numa. (kommt)

Ist mir Lavina
Würklich entrißen — —
Rom soll es schrecklich,
Fürchterlich büßen!

Die Samniten.

Wie! — Lavinia ihm entrißen!

Numa.

Ich konnte allein
Nicht widerstehen,
Mußte sie sehen,
Schreckliches Bild!
Ich will sie retten,
Hielte mit Ketten
Sie Jupiter fest!

Die Samniten.

Auf, die Feßeln zu zerbrechen,
Schrecklich uns, und sie zu rächen.
Auf zur Schlacht, zum Uiberfall.

Leo.

Ruhiges Sinnen
Freundlicher Rath
Hilft oft gewinnen,
Fördert die That.
Morgen, wenn des Deliers Schein
Kaum des Thales Hügel kränzt,
Sind wir in dem heil'gen Hain,
Wo Minervas Tempel glänzt.

Die Samniten.

Morgen, wenn des Deliers Schein,
Kaum des Thales Hügel kränzt,
Sind wir in dem heil'gen Hain,
Wo Minervas Tempel glänzt.

Numa.

Ich will die Königswahl vernichten,
Das schwör' ich Euch, bey den Gerichten
Des schauerlichen Tartarus.

Leo und Numa. (zugleich)

Auf, Völker! Euer Muth erwache!

Chor der Samniten.

Auf, Brüder, unser Muth erwache,
Fort, die Feßeln zu zerbrechen;
Schrecklich uns und sie zu rächen.
Es falle Rom! Fort, fort zur Rache!
(sie schwingen die Schwerter, und drängen sich in Unordnung gegen die Stadt zurück)

Ende des ersten Aufzuges.

Zweyter Aufzug.

Der Hain der Minerva nächst Rom. Im Hintergrunde der Tempel dieser Göttin. Die Musik drückt das Erwachen des Tages aus.

Erster Auftritt.

Metellus. (kommt in Gedanken vertift hervor, und sieht mit Rührung umher)

Herrlicher Tag, heiter und schön brichst du aus dem dunklen Schooße der Nacht hervor. O möchtest du eben so schön deine Bahn vollenden, und Segen bringen über das Vaterland, das der Wahl eines neuen Königs mit freudigbanger Erwartung heute entgegen sieht. O Numa, mein verbannter Sohn! — Einst träumte ich den schönen Traum, dich als Latiens König zu begrüßen — Doch schweige, Vaterherz! und laß den Priester bethen für's Wohl des Vaterlandes. (er naht sich den Stufen des Tempels, und fällt mit Salbung auf die Kniee)

Arie.

Die ihr über Wolken thronet
Ewig jung in Götterpracht,

Seelig im Olimpos wohnet
Gütig über Menschen wacht!
Laßt die Königswahl gelingen,
Zeiget uns den Helden an,
Der die Feinde Rom's bezwingen,
Der sich selbst beherrschen kann.
(er neigt sein Antlitz auf die Stufen, und bleibt bethend so liegen)

Zweyter Auftritt.

Numa. Leo. Der Vorige, später Flaminius.

Leo. Nicht fern sind wir mehr vom stolzen Rom. Siehst du dort, in der Morgendämerung die Zinnen des Kapitols hervorragen?

Numa. Mein Herz sagt mir, wir werden sie retten. Horch — was rauscht dort an den Stufen des Tempels? (sie erblicken den Oberpriester welcher sich erhebt) Ha, ein Diener der Gottheit, wenn er uns erkennte — uns verriethe? (er hüllt sich tief in seinen Mantel)

Leo. (will das Schwerdt ziehen) Nieder mit ihm!

Numa. (ihn abhaltend) Er ist wehrlos, und sein frommer Blick stößt mehr Zutrauen als Furcht ein.

Leo. Wagst du vielleicht ihn anzusprechen?

Numa. (naht sich dem Metellus, der noch immer vor dem Tempel bethend stand) Priester der Vaterlandsgötter, ist es zwey Fremdlingen er-

laubt, dich zu fragen, ob heute noch, wie das Gerücht verbreitet, ein neuer König gewählt wird?

Metel. So ist's. — In wenig Stunden wird ein großes Loos entschieden seyn.

Numa. Vergib, wenn wir noch fragen, auf welchen Mann aus Latien die Wahl wahrscheinlich fallen dürfte?

Metel. Daß sie den würdigsten in Rom treffen möchte, dafür fleht' ich so eben zu den Göttern, doch weiß ich dir ihn nicht zu nennen — allein! Willst du den Mann kennen lernen, der außer Rom, Roms würdigster Beherrscher wäre — so zieh nach Cures hin, und frage dort nach dem verbannten Numa Pompilius. —

Numa und Leo. (zugleich) Numa Pompilius?

Metel. (mit Feuer) Kennt Ihr ihn, den tapfern Helden?

Numa. (seinen Mantel auseinander werfend) Priester der Gottheit — du sprichst mit einer Wärme — einer Theilnahme — wer bist du — ehrwürdiger Greis?

Metel. Götter, Was seh' ich? Numa Pompilius? du hier in Rom — Jüngling — mein Sohn, hieher — hieher an die väterliche Brust! (er umarmt ihn im Uibermaß des Gefühls) Ich bin Metellus — dein Vater!

Numa. (an seine Brust sinkend) Mein Vater!

Leo. (voll Erstaunen zugleich) Sein Vater?

Metel. Ihr staunt? Ja, Numa, du bist

mein Sohn! Als ein Sproße des Sabinischen Bluts, mußt' ich dich im Dunkeln leiten, und Vatergefühle verläugnen, um dich vor des rachsüchtigen Romulus Blutgierde zu schützen.

Numa. Metellus, Vater! Willst du das Räthsel ganz uns lösen?

Metel. Heute nicht — hier nicht. Die Götter sandten dich, was auch die Absicht sey — und Rom soll heute noch einen König wählen. O Numa — mein Herz vermag es nichts für Freude auszusprechen —

Numa. (betroffen) Hoffst du vielleicht, daß mich die Wahl treffen könnte — und hast du es vergessen, daß ich ein Verbannter bin? So gut wie todt?

Metel. Du lebst in tausend Herzen. Groß ist der Anhang in dem Volke, das mir auf einen Wink gehorcht. Deine Gegenwart vollendet dann, was ich bereiten will, doch weiter nichts davon — sprecht, Freunde, wie kommt Ihr hierher?

Numa. Eures Schicksal ist entschieden, du weißt's — Geschlagen sind die Samniten, erobert ihre Hauptstadt. Verborgen war Eratos, der allgeliebte König vor der Wuth des Römerheers durch seiner edlen Tochter treue Sorge — Hersilia, entdeckte seinen Aufenthalt, gefangen ward er fortgeschleppt — und Lavinia — Lavinia, die schöne Königstochter, ist eine Sklavin Rom's.

Leo. Ihr Schicksal zu erforschen, den König zu befreyen, dieß trieb uns schnell hierher.

Sprich, Oberpriester, was ist aus dem königlichen Vater und seiner frommen Tochter geworden?

Metel. Ihr seyd so sehr bewegt, daß ich ganz sicher wähne, der eine von Euch beyden liebt Lavinia — bist du es Sohn, so bedaure ich dich. Hersilia feyert heute, noch eh' die Königswahl beginnt, den glänzendsten Triumph, und hat Lavinia für Vesta's heiligen Dienst als Opfer bestimmt.

Numa. (fährt zusammen) Ihr Götter nein! oder diese Hand soll frevelnd Vesta's Tempel stürmen.

Metel. Nicht Wuth und Heftigkeit verbessern Unglücksfälle. Als Mann wird Numa handeln, der Jüngling brauset nur. (Flaminius kommt aus dem Hintergrunde, bleibt sie belauschend, stehen)

Numa. Wie kann ich Lavinia sehen, wie sie retten?

Metel. Vestas Tempel liegt außer der Stadt. Ich will es wagen, dich dahin zu bringen.

Quartett.

Metellus.

In des heil'gen Tempels Mitte,
Wo des reinen Feuers Licht
Sich an Götterbildern bricht,
Leit' ich sicher deine Schritte.

Numa.

In des heil'gen Tempels Mitte,
Wo des reinen Feuers Licht

Sich an Götterb[illegible]dern bricht,
Leitet er die schwanken Schritte.

Leo.

Götter! höret meine Bitte,
Leitet zu dem reinen Licht,
Das im Heiligthum sich bricht,
Sicher meines Freundes Schritte.

Flaminius. (im Hintergrunde für sich)
Ha, Verräther! Tod, Verderben!
Rache, auf! entflügle dich,
Furien begeistert mich,
Ja, ich schwör's, sie sollen sterben.

Numa.

In des Tempels stillen Hallen
Seh' ich Theure! find' ich dich,
Jupiter beschütze mich,
Lasse unsre Feinde fallen.

Metellus.

In des heil'gen Tempels Hallen
Findet er, der Treue Lohn,
Götter! schützet meinen Sohn,
Laßet seine Feinde fallen.

Leo.

In des heil'gen Tempels Hallen
Findet er, der Treue Lohn,
Laßt den Freund, den edlen Sohn,
Götter! nicht als Opfer fallen.

Flaminius.

Rache, Rache schwör' ich allen,
Spreche ihren Planen Hohn;
Rächend sey der Tod ihr Lohn,
Schrecklich sollen sie bald fallen.

(Leo, Metellus und Numa ab)

Dritter Auftritt.

Flaminius allein.

(Von Zorn übermannt, stürzt er hervor, und sieht den Abgehenden mit flammendem Blicke nach) Ja, sie sollen schrecklich fallen — dieß schwör' ich beym Orkus und dem Donner! Ha, welch eine wohlthätige Furie leitete meine Schritte in diesen Hain? Fort zu Hersilia, entdecken will ich ihr der Hochverräther Aufenthalt und sie entflammen zum Einklang in die blutige Rache, nach der die Seele dürstet. (er stürzt ab)

Vierter Auftritt.

(Großer freyer Platz vor dem Kapitol. Der Tempel des Jupiters auf demselben. Ein Zug von Priestern, Tribunen, Liktoren, Krieger mit Lorbern bekränzt, Soldaten welche militairische Trophäen und andere Beute tragen. Hersilia auf einem prächtigen Triumphwagen von Sklaven gezogen. Viele römische Feldherrn. Hinter dem Wagen der gefangene König Eratos, Lavinia und andere vornehme samnitische Feldherrn. Ein Zug Senatoren, welchen zum Schluß römische Soldaten in kriegerischer Ordnung folgen. Auf dem Platze des Kapitols sind die Bürger Roms versammelt, die Hersiliens Triumph mit sichtbarer Ehrfurcht und Freude entgegen sehen.

Chor des Zugs.

Triumph! Triumph der Siegerin!
Welche uns den Sieg errungen,
Die den stolzen Feind bezwungen,
Heil, Triumph der Siegerin!
Groß ist ihres Armes Kraft,
Muthig hat sie Rom gerettet
Stolz den kühnen Feind gekettet,
Uns des Friedens Glück verschafft.

(Hersilia steigt auf den Rücken gefangener sabinischer Sklaven vom Wagen herab)

Ein Senator. (tritt ihr entgegen, überreicht ihr auf einem Kissen eine Bürgerkrone) Heldin, welcher Rom den glänzenden Sieg über seine Feinde, Ruhm und Frieden verdankt, empfange im Nahmen aller Bürger Roms diese Ehren-Krone, würdig auf dem Haupte einer Heldin, wie du, zu glänzen. Führ', tapfre Hersilia, auch ferner Roms sieggewohnte Krieger zu neuem Ruhm, der deinen eigenen nur vermehren wird. Heil dir, Hersilia!

Das Volk. Heil! Heil Hersilia!

Hersil. Ich danke dem Senat und Roms Bürgern, für diesen ehrenvollen Beweis von Huld und Liebe. Von Vaterlandsliebe beseelt, hab' ich für Euch und Euern Ruhm gekämpft, doch so, wie ich, schwang jeder Einzelne das Schwert, und jeder unter Euch ist der Bürgerkrone würdig; denn Wunder that ein jeder an Tapferkeit und Muth.

Der Senator. Befiehl Hersilia, was

mit dem königlichen Paar, das dir gefangen folgt, und deinen Ruhm unsterblich macht, fortan geschehen soll?

Hersil. Nicht mir gehöret sie, die kostbar theure Beute. Für Rom und seinen Ruhm, hab' ich den harten Kampf gekämpft. Zerstöret sind die Mauern des nachbarlichen Cures, vernichtet unsre Feinde, die neidisch stets auf unsre Größe sahen. Der König der Samniten, mit ihm Lavinia, schon sind sie in der Römer Macht. Euch, edlen Senatoren, und Euch, getreuen Bürgern Roms, gehört das Königspaar zur Beute. Nur Euch geziemt's, das Urtheil auszusprechen.

Das Volk. Hersilia soll entscheiden.

Der Senator. Du hörst des Volks einstimmigen Spruch. Dein ist Eratos und Lavinia, das Volk verlangt's, bestättigt sey es vom Senat. So nimm die Beute hin, die dir dein Muth erkämpfte. — Entscheide beyder Schicksal.

Hersil. Wohlan! So rufe ich die Götter an, daß sie mich leiten mögen, durch diesen Ausspruch zu beweisen, des Siegers schönste Tugend sey, besiegter Feinde zu schonen. (sie verneigt sich mit übereinander geschlagenen Händen, als bete sie zu den Göttern)

Das Volk. Hersilia, die Fromme, lebe!

Hersil. Eratos, tritt hervor!

Eratos. (kommt hervor)

Hersil. Dein Schicksal steht bey mir, wie soll ich dich behandeln?

Eratos. (mit stolzer Verachtung) Wie's dir gefällt. Eratos bin ich, König des Sibinerlands. Ich bleib's; denn kann dein Uibermuth auch Fluren, Städte, Länder kühn zerstören, so liegts doch außer deiner Macht, der Würde in mir selbst, mich frevelnd zu berauben.

Hersil. (drohend) Ziemt dieser Ton dem Kriegsgefangenen?

Eratos. (wie oben) Dem König steht er an, dem sein Bewußtseyn sagt, des Thrones sey er würdig.

Hersil. Dein Leben —

Eratos. (einfallend) Steht dir zu Gebot. Treusorgend war ich stets ein Vater meinem Volk. Der Kinder Glück hat deines Schwertes Wuth zertrümmert. Wohlan, vernichte auch den Vater, der König weiß zu sterben.

Hersil. Nicht sterben sollst du Greis, doch Rom zur Geisel dienen, damit nicht Numa oder Leo kühn es wagen mögen, die Reste deiner Krieger zu neuem Streit zu sammeln. (zum Volk) Euch übergeb' ich diesen Greis, behandelt ihn, wie es sein Alter und sein hoher Stand erfordern, doch nicht entfernen darf er sich aus Roms Gebieth, dafür muß der Senat die Sorge tragen.

Der Senator. Erprobt ist die Ergebenheit, mit der wir dir gehorchen, doch welches Loos hast du der Königstochter zugedacht? (zu Lavinia) Prinzessin, tritt der Heldin näher.

Lavin. (für sich) O mußt' ich so viel Schmach erleben!

Hersil. Wo ist Metellus, der Priester Oberste?

Metel. (tritt hervor) Laß mich den Auftrag wissen.

Hersil. Metellus höre! Als ich nach Romulus, des Vaters Tod, der Römer tapf're Scharen zum blut'gen Kampf in das Sabinerland anführte, that ich der ewig keuschen Flamme Vesta's den feyerlichen Schwur, die erste Jungfrau hohen Stammes, die mir durch Kieges-Loos in meine Hände fiele, der Vesta heil'gem Dienst zu weihen, wenn sich der Sieg auf Latiens Seite wende. Mit Ruhm und Sieg bedeckt, mit einer Jungfrau hohen Stammes kehr' ich nach Rom zurück, und löse meinen Schwur. Lavinia, die königliche Tochter, sey Vesta's Dienst geweiht. Metellus, führe sie in's Heiligthum; des Tempels Priesterin nehm' sie als Schwester auf, sie reiche ihr den Schleyer — Lavinia, der Göttin Feuer wahrest du!

(unvernehmliches Gemurmel im Volke)

Metel.
Eratos. (beben)

Lavin. (schaudert) Mächtige Götter, tödtet mich.

Quartett.

Lavinia. (für sich)

Warum habt ihr mich erkoren
Götter, zu so großer Pein?
Ist der Freyheit Glück verloren,
Soll der Tod willkommen seyn.

Metellus. (bey Seite)
Sie zu retten will ich wagen,
Nichts soll ändern den Entschluß.
Ohne Sinnen, ohne Zagen,
Thu' ich, was geschehen muß.

Eratos. (eben so)
Hört, o Götter, auf mein Flehen!
Gebt die Tochter mir zurück,
Laßt den Greis nicht länger sehen,
Seines Kindes Mißgeschick.

Hersilia. (für sich)
Wie sie zittern, wie sie stöhnen,
Ha, ihr Schmerz entzückt die Brust.
Stolz will ich sie nur verhöhnen,
Der Triumph gewährt mir Lust.

Chor. (leise, indem alle nach Lavinien zeigen)
Seht doch, wie die Arme bebet,
Wie der Schmerz den Busen hebet.

Lavinia.
Find' ich Hülfe und Erbarmen?
Ach mein Numa, wo bist du?
Ew'ger Kerker droht mir Armen,
Laß die kühne That nicht zu.

Metellus.
Ihre Angst rufft nach Erbarmen,
Es durchbohret mich ihr Schmerz.
Hülfe, Rettung soll der Armen,
Schnell bereiten Muth und Herz.

Eratos.
Wo ist Hülfe, wo Erbarmen,
Wer nimmt sich der Tochter an?

Götter, sendet dieser Armen
Beystand, der sie retten kann.

Hersilia. (spöttisch)

Keine Hülfe, kein Erbarmen!
Vesta's Dienst bleibt sie bestimmt.
Spottet frevelnd nicht der Armen,
Die den Schleyer freudig nimmt.

Chor.

Ihre Angst ergreift die Herzen,
Ach sie zittert, ach sie bebt!
Und erfüllt von bangen Schmerzen,
Ist die Brust, die wild sich hebt.

(Große Bewegung im Volke. Flaminius drängt sich herbey, schon von ferne hört man ihn rufen)

Flamin. Macht Platz! macht Platz! wo ist Hersilia?

Fünfter Auftritt.

Flaminius drängt sich bis vor Hersilia. Alle Vorige in banger Erwartung.

Flamin. (heftig bewegt) Gönne, große Heldin, dem treu'sten deiner Diener, ein günstiges Gehör. Indeß du arglos hier der Siege Größe feyerst, glimmt in des Feindes Busen, des Hochverrathes Funken. (allgemeines Erstaunen und Geflüster)

Hersil. (erschrickt, faßt sich gleich wieder, dann mit erzwungener Kälte) Eures ist zerstört, vernichtet der Samniten Land, Rom hat keine Feinde mehr.

Flamin. Der Feinde mächtigster — er lebt; der Feinde furchtbarster ist mitten unter Euch, und trotzt Hersilia, der Macht, die Rom dir eingeräumt. (Gemurmel im Volke)

Hersil. (schnell) Nenn' mir den Kühnen, daß ich schnell — (abbrechend) Doch nein!

Flamin. Bedenkst du auch Roms Wohl — dein eigen Leben?

Hersil. Du sprichst vom Wohl der Römer, dann ist es Pflicht, daß ich dich höre. Wer bist du, dessen Kleidertracht den Fremdling uns verkündet?

Flamin. Karthago ist mein Vaterland, Flaminius mein Name, und fürstlich Blut wallt in den Adern mir. Ein schwer erlittenes Unrecht treibt mich zur Rache an. Zu dir floh ich Hersilia, zu deinen tapfern Römern, Euch biet' ich Muth und Schwert und Leben an.

Hersil. Erhabner Fürst aus dem Karthaginenser Stamm, willkommen bist du Rom als Freund, als Bundsgenoße. So sprich! — Was weißt du von Verrath, und nenne den Verräther uns.

Flamin. Verborgen in Roms Mauern lebt — Numa, der Verbannte! Er, der Gefürchtete, der Feldher der Samniten, entwirft hier kühne Plane, uns die Gefangenen zu rauben, uns alle zu verderben. (allgemeiner Tumult)

Einige.) Heil, unser Numa lebt!

Andere.) Rache am Verräther!

(Jedes für sich, aber beynahe zugleich)

Lavin. Zu hart, ihr Götter straft ihr mich.
Metel. Weh mir, verrathen ist der Sohn!
Eratos. Räch' uns Numa, oder stirb mit uns!

Der Senator. (gebietet dem Volke Ruhe) Beruhigt Euch, Ihr Bürger Roms, und laßt Hersilia entscheiden.

Hersil. Fort, suchet den Verwegenen auf, werft ihn in Ketten, laßt schwer ihm seines Frevels Größe fühlen. Wer lebend oder todt den kühnen Feind mir bringt, erwarte königlichen Lohn. Flaminius bleibt, und du, Metellus, führst sogleich Lavinia in den Tempel. (großer Lärm und Bewegung. Das Volk zieht unter folgendem Chor ab. Einige Senatoren führen den Eratos, Metellus die wankende Lavinia an der Hand ab)

Chor des Volks.

Fort von hier! — Auf, säumet nicht,
Laßt uns länger hier nicht weilen.

Einige.

Dem Verräther)

Andere.) nachzueilen.

Dem Geliebten)
Sey des braven Mannes Pflicht.

(alle ab, bis auf)

Sechster Auftritt.

Hersilia. Flaminius.

Hersil. (heftig bewegt) Erschüttert siehst du mich. Karthaginenser, sprich, wie wende ich

sie ab, die schreckliche Gefahr, die mich, die uns alle bedroht. Schon riefen tausend Stimmen: Heil, unser Numa lebt? Wie, wenn er kühn genug, vom Volke unterstützt, sich nach dem Thron gelüsten ließ? Doch nein, besorge nichts. Bald soll der Hochverräther, gefangen, unser seyn.

Flamin. Ihn nur der Freyheit zu berauben, dieß führt uns nicht zum Ziel. Groß ist sein Anhang in dem Volk, und größer noch die Kunst, die er versteht, zum Freund des Volkes sich zu heucheln. Ein schwaches Rohr ist nur der Haufe, gefährlich stets der Neuheit Reitz.

Hersil. Was kann, was soll ich thun?

Flamin. (sich sorgfältig herumsehend, dann halb leise und mit Zuversicht zu ihr) Laß heimlich ihn ermorden.

Hersil. (zurückfahrend) Nein, nimmermehr! Ein feiger Mord ist unter meiner Würde.

Flamin. So lange Numa lebt, schwebt über deinem Haupt des Meuchelmords Gefahr. Nie wird der Stolze dir verzeihen, daß du mit Feindes Wuth das friedliche Samniten-Land zerstörtest, Lavinia gefangen nahmst.

Hersil. Man fürchtet nicht den Löwen, wenn er in Fesseln liegt.

Flamin. Ein Augenblick, und das bethörte Volk bricht dieses Löwen Fesseln, und setzt ihn auf den Thron.

Hersil. In keiner Schlacht war mir so bange noch. Verlaß mich nun, Flaminius! — Ich kann zu gar nichts mich entschließen.

Famin. So soll Pompilius leben?

Hersil. Nein! — Doch ja — er soll — ein andermahl davon. Flaminius, geh, bring den Verräther mir gefangen, und ford're dann den Lohn von Roms gehäuften Schätzen.

Flamin. Und hab' ich ihn, so muß er fallen. Roms Wohl und deine Sicherheit erfordern diesen Schlag. Ein sichrer Dolch und tiefe Nacht, die das Geheimniß deckt, vollenden eine That, die dir, uns allen frommt. (ab)

Siebenter Auftritt.

Hersilia allein.

Weg mit diesem Bild der tiefsten Niedrigkeit — ein Mord ist unter meiner Würde, ich will durch ungerecht vergoßnes Blut nicht steigen. Es hieße steigend sinken, und aufhören groß zu seyn.

Achter Auftritt.

Lucius. Hersilia.

Lucius. Gruß und Heil, Hersilia!

Hersil. Was bringt mir Lucius, der tapfre Führer?

Lucius. Die Bothschaft, daß wir Numa nicht fern von Vesta's Tempel gefangen nahmen.

Hersil. (freudig) Dank euch, ihr Götter! Sprich, Lucius, ward Numa von dem Volk

erkannt, und wie benahm es sich bey der Gefangennehmung?

Lucius. Groß scheint Numa's Anhang in dem Volk — Es stürmte haufenweis herbey, und es erscholl nur Eine Stimme: „Numa lebe, laßt ihn frey!"

Hersil. (für sich) Ueber die Undankbaren, die noch vor wenig Augenblicken Mir huldigten! (zu Luzius) Sorge Lucius, dafür, daß der Gefangene nicht entkomme. Führ' ihn in's Gefängniß.

Lucius. Auch soll ich dir melden, daß Leo, der Samniten Feldherr, dich ohne Zeugen bald zu sprechen wünscht.

Hersil. (betroffen) Wie, auch Leo hier, er wagt es, sich in Rom zu zeigen? — Er, unser Feind? — und was verlangt er? — Geh', Lucius, es mag der Kühne kommen!

Lucius. (geht ab.)

Neunter Auftritt.

Hersilia allein.

Recitativ.

Ha! Leo hier in diesen Mauern?
Mein Ueberwinder,
Der stolze schöne Mann,
Der mich so edel und so groß
Im Kampf behandelte!

Warum erbebst du, fühlend Herz,
Bey dieser frohen Bothschaft?

Des ersten Eindrucks Allgewalt
Fühlt' ich so stark noch nie,
Ach lebhaft schwebet die Gestalt
Mir vor der Phantasie.
Des Helden sanfter Feuerblick,
Er hat mein Herz erreicht,
Und läßt ihm Sehnsucht nun zurück,
Die zärtlich es erweicht.

Recitativ.

Doch was beginn' ich?
Bin ich nicht mehr Hersilia,
Rom's Heldin, seine Retterin? —
Nein, Liebe soll mich nicht berücken,
Mein Herz will ich verläugnen.

Stürmt es gleich in meiner Brust,
Droht das Herz mir zu zerspringen,
Raub' ich mir die schönste Lust —
Will ich dennoch mich bezwingen.

Zehnter Auftritt.

Leo von Lucius begleitet. Hersilia.

Hersil. (gibt Lucius ein Zeichen, der sich hierauf entfernt.)

Leo. Dank dir, Hersilia, daß du dem Fremdling gönnst, ein Wort an dich zu richten.

Hersil. Nicht klein ist mein Erstaunen,

dich Feldherr hier zu sehen, doch größer mein Verlangen, zu wissen, was in Rom du von Hersilia foderst — Sprich!

Leo. Lavinia, die edle Königstochter, fiel in deine Siegerhand, und Numa ward durch dich dem Kerker zugeführt — Von dir nur hängt es ab, die beyden zu befreyen. Um ihre Rettung flehe ich — gewähr' die Bitte mir.

Hersil. Nicht mir gehören sie, für die du Gnade suchst; sie sind der Römer Beute, nur Rom darf hier entscheiden.

Leo. Rom ist dir alles schuldig, wenn Du entscheidest, hat auch Rom gesprochen.

Hersil. Als ein Samnite wagst du viel! Für unsre Feinde bittest du um Gnade? Bedenkst du wohl, daß es nur Eines Winks bedarf, um dich — dich selbst als Feind nun zu behandeln — denn im Sabinerland bist du der Feldherrn einer.

Leo. (greift nach seinem Schwert) Wohlan, hier ist mein Schwert. Laß mich gefangen nehmen, nur Freyheit ihr und meinem Freund. Gib mir den Tod, gib was noch ärger ist, mir Fesseln eines Sklaven — nur löse Numa's und Laviniens Fessel.

Hersil. (bey Seite) Welch Argwohn steigt empor in der entflammten Brust — Ha! deutlich wird es mir, er liebt Lavinia! (laut und ihn scharf beobachtend) Du sprichst mit einem Feuer, das mich glauben macht, es müsse zu der Freundschaft, Liebe sich gesellen — Dein

Blick verräth's und all dein Wesen sagt: Du liebst Lavinia?

Leo. Laß ab von diesem Forschen.

Hersil. (heftig bewegt für sich) Nur zu gewiß ist mein Verdacht, und was ich nie für ihn gefühlt, fühl' ich in diesem Augenblick. (laut mit erzwungener Kälte) Dir Leo, danke ich die Freyheit und das Leben — Wohlan, laß mich erst überlegen, wie ich dir nützlich seyn, mir selbst nicht schaden kann! (Sie scheint zu überlegen, bey Seite) Entlocken muß ich ihm das schreckliche Geheimniß —

Leo. Laß schnell mich deinen Entschluß wissen.

Hersil. Nicht eher hörst du ihn, bis du mir frey bekennst, ob du die Königstochter liebst, ob Liebe dich zum Wagestück bestimmt, um ihre Freyheit mich zu bitten. (mit Verstellung) Ich bin ein Weib, und schon bemeistert Mitleid sich der zarten Brust — so sprich denn frey, Laviniens Schicksal steht bey dir. (sie sieht ihm scharf in's Auge, und kann ihre heftige Bewegung nicht ganz verbergen.)

Leo. (bey Seite) Kann dieß Lavinia retten, so wag' ich den Betrug —

Hersil. (zudringlich) Dein Entschluß wankt. Ich seh', du hast nur Worte zur Rettung für die Freunde.

Leo. (stotternd) So wisse, daß mein Herz längst an Lavinia hieng — daß ich die Königstochter mit einer Inbrunst liebe, die Worte

nicht beschreiben, Gefühle nur bemessen — daß wir uns Treue schwuren im Tempel unsrer Götter — Sey mitleidsvoll, gib die Geliebte mir, und Numa meinen Freund zurück.

Hersil. (im höchsten Affekt ausbrechend) Du hast Laviniens Loos und auch das deinige entschieden. (geht mit raschen Schritten gegen das Kapitol) Herbey, Soldaten! (Römische Soldaten kommen bewaffnet.)

Leo. (wie vom Blitze gerührt) Hersilia! was soll das?

Hersil. (zu den Soldaten) Der Feinde furchtbarster, er ist in unsern Mauern — dieser ist's — Leo, der Samniten Feldherr! schleppt ihn in's Gefängniß zu Numa seinen Freund! (Die Soldaten sind im Begriffe, ihn zu ergreifen.)

Leo. (reißt sein Schwert von der Seite, wirft es weg) Dieß Schwert gabst du mir einst zum Denkmahl deiner Freundschaft. Zum Zeichen, daß ich dich, Ohnmächtige! verachte, werf' ich es nun in Staub und fluche deiner That — Jetzt Römer, führt mich fort. (ab mit den Soldaten.)

Hersil. (geht mit gesenktem Haupte gegen das Kapitol.)

Eilfter Auftritt.

(Vorhof des Tempels der Vesta.)

Metellus führt die ganz weiß gekleidete Lavinia an der Hand herein. Ihnen folgen zwey Priesterinnen der Vesta.

Metellus. Dem Ziele sind wir nah. Sieh dort die Pforte, die in's Heiligthum dich führt. Schon harret dein der Priesterinnen Schaar — und bald erscheinen sie, den Schleyer dir zu reichen. O fasse Muth, Lavinia, und laß die Vorsicht walten; auch felsenfeste Mauern durchschaut der Götter Blick.

Recitativ.

Lavinia.

In diesen düstern Mauern
Soll ich die Blüthenzeit
Des Lebens und der Liebe,
In Harm und Gram vertrauern?
Der Liebe Göttin rette mich.

Cavattina.

Leite mich zu deinen Myrthen,
Göttin, in ein stilles Land,
Wo nur friedlich gute Hirten
Deiner Liebe Glück verband,
Und an meines Numa Seite
Schützend uns dein Sohn geleite.

Rette mich aus diesen Hallen,
Wo in schauerlicher Pracht

Vestas Flammen traurig wallen,
Still und hehr der Tag erwacht —
Ach, nur weit von diesen Gründen,
Kann mein Herz noch Ruhe finden.

Metel. Dein Schicksal geht mir nah!

Lavin. Ehrwürdiger Greis, so gibst du mich verloren?

Metel. Die Gottheit, der du dienst, wird aufrecht dich erhalten. (halblaut) Verzweifle nicht, noch lebet Numa, er wird dich retten.

Lavin. Gab nicht Hersilia Befehl, gefangen ihn zu nehmen?

Metel. (leise zu ihr, indem er auf die zwey Priesterinnen zeigt) Bald — glaube mir — wird reich an Thaten unser Rom — und froh dein Herz, an dem der Gram itzt nagt.

Lavin. Nur Eine Frage noch: Woher der Antheil, den du nimmst an dieses Numa's Schicksal —?

Metel. (mit sichtbarer Freude) So wisse alles, Königin — der tapfre, edle Numa — O freue dich mit mir, er ist mein — — (In diesem Augenblick hört man folgendes Chor der Priesterinnen noch in den Koulissen, sie kommen aber während desselben auf die Bühne und bilden einen Halbzirkel.)

Zwölfter Auftritt.

Vorige. Die Oberpriesterin mit ihrem Gefolge.

Chor.

Segne, Göttin, diese Feyer,
Laß der Jungfrau Seele rein,
Laß sie wie des Tempels Feuer,
Ewig still und ruhig seyn.

Rein wie unsrer Göttin Feuer,
Muß der Jungfrau Seele seyn;
Die, der keuschen Vesta theuer,
Sich dem frommen Dienst will weih'n.

Metellus. (zur Oberpriesterin)

Diese Jungfrau reiner Sitte,
Nehmt in eure fromme Mitte.

(heimlich zu Lavinia)

Aus dem Tempel rett' ich dich,
Bald, o Theure, siehst du mich.

Lavinia.

Ich vertraue nur auf dich,
Edler Greis, ach rette mich.

Die Oberpiesterin.

(indem sie sich Lavinien nähert und ihr einen weißen Schleyer, der vom Kopf bis zu den Füßen reicht, umhängt.)

Recitativ.

Mit diesem Schleyer,
Erhab'ne Königstochter!

Weih' ich zum Dienst der Vesta dich!
Rein wie das Licht,
Das heiter aus den Wolken bricht,
Bleib stets dein Herz
Entfernt von Schmerz,
Der Götter heil'gen Dienst geweiht.

Lavinia. (mit Beben)

Du siehst zum Opfer mich bereit.

Die Operpriesterin.

Wohlan, so folge in den Tempel mir.
(zu Metellus)
Entferne, Oberpriester, dich von hier —
Der Weihe Fest soll in den innern Hallen,
Zu unsrer Göttin Lust und Wohlgefallen,
Sogleich beginnen.

Metellus. (heimlich zu Lavinia)

Die Himmlischen beschützen dich,
Gerettet wirst du sicherlich.

Die Oberpriesterin
(dazwischen tretend zu Metellus)

Vollendet hast du dein Geschäft,
So kehr' zurück und lebe wohl!

Metellus.

Lebet wohl! —

(Die Oberpriesterin führt Lavinia an der Hand ab, alle andere Priesterinnen folgen unter Wiederholung des Chors.)

Chor.

Segne, Göttin, diese Feyer,
Laß der Jungfrau Seele rein,
Laß sie wie des Tempels Feuer,
Ewig still und ruhig seyn.

(Das Chor wird immer schwächer, so, daß man endlich den Gesang nur abnehmend leise vernimmt. Metellus hat Lavinia mit innigster Theilnahme nachgesehen, auch sie wirft noch einen bedeutenden Blick auf ihn; er scheint endlich einen Entschluß gefaßt zu haben, und eilt zum Vorhofe hinaus.)

Dreyzehnter Auftritt.

(Ein Kerker, welcher mit einer herabhängenden Lampe beleuchtet wird.)

Numa. Leo.

Leo So ist es denn beschlossen durch unsrer Götter Rath, daß wir in Rom gefangen, ein thatenloses Leben wie Feige enden sollen? — Und Lavinia, die edle Königstochter, verloren für uns beyde, wie alles was sich reiht an unser fluchenswerthes Loos.

Numa. Nicht ganz beklage dieses Loos, wir sterben ja zusammen und tausend Römer rächen den Tod, den man uns gibt.

Leo. Kann unser Tod Lavinia's Schicksal ändern?

Numa. Metellus wacht, er wird die Fromme schützen.

Leo. (bitter) Sie schützen vor Hersilia's Rache?

Numa. Laß unsre Götter walten!

Leo. Sie haben uns verlassen und steh'n

dem Laster bey. Ha, warum kamen wir auch wehrlos her. Nur mit dem Schwerte in der Hand war's rathsam, die zu retten, die nun im Tempel schmachtet!

Numa. Verzweifle nicht, denn mächtig spricht die Ahnung, weissagend in dem Busen, daß mich die Himmlischen zum Werkzeug großer Thaten für Rom erkoren haben — Metellus, der Geliebte, wird sorgend für mein Schicksal den Römern Wohl bereiten.

Leo. Des Volkes Gunst ist oft ein schwaches Rohr im Sturmwind. — Doch horch, ich höre ein Geräusch — des Kerkers Pforte öffnet sich.

Vierzehnter Auftritt.

Flaminius in einen Mantel gehüllt, zwey Vermummte, alle drey halten blanke Dolche in der Hand. Die Vorigen.

Flamin. (im Hintergrunde zu den Vermummten) Gehorchet dem Befehl, wenn ich das Zeichen gebe. (er erblickt Numa und Leo) Was seh' ich? Noch ein Mann bey Numa? — Ha! wenn es Leo wäre. Erwünscht! er ist ja Numa's Freund, so fall' er auch mit ihm.

Numa. (zu Flaminius) Wer bist du, und wie lautet die Bothschaft, die du bringst?

Flamin. (mit verstellter Stimme) Bereitet euch zum Tod — Hersilia befiehlt.

Leo. So sank denn Rom so tief, daß frey

geborne Menschen den Nacken vor dem Dolch erkaufter Bösewichte beugen müssen?

Flamin. (mit seiner natürlichen Stimme) Halt' ein, verhaßter Sklav'! und wiss', daß Ich es bin, einst euer Bundsgenosse — Flaminius, ein Fürst aus der Karthager Stamme — dein und des Feldherrn Numa Feind — Ich war's, der Numa an Hersilia verrathen — Ich, der für Lavinia's Reitze brannte, den sie gehaßt, weil Liebe sie an Numa knüpfte! Dort schwur ich bey den Göttern hoch, den Feind, den Nebenbuhler, mich rächend, zu verderben. Der Rache und des Todes Stunde schlug. (zu den Vermummten) Auf, rächt Flaminius, durchbort der Feinde Brust. (er gibt ein Zeichen, die Vermummten dringen mit gezuckten Dolchen auf Numa und Leo ein, in dem nämlichen Augenblick hört man Fußtritte vor der Pforte) Wer wagt's, troß dem Verboth, in diesen Kerker einzudringen? (zu den Vermummten) Vollendet schnell das Werk! (die Vermummten zucken nochmals ihre Dolche, Numa und Leo suchen auszuweichen, als plötzlich hereindringen)

Fünfzehnter Auftritt.

Metellus. Sempronius. Zahlreiche Wache. Die Vorigen. (Einige Soldaten tragen Fackeln)

Finale.

(Als Flaminius die Kommenden erkennt, sieht er

ganz erstarrt, den wüthenden Blick gegen den Boden geheftet. Die Vermummten treten bestürzt zurück.)

Recitativ.

Sempronius.
Ha! Verräther, weicht zurück!
Flaminius.
Vernichtet seh' ich schnell das Glück,
Das mir so nahe schien,
Und alles ist dahin!
Numa.
Metellus, vielgeliebter Retter!
Leo.
Dich senden des Olympos Götter.
Metellus. (auf Flaminius zeigend)
Laßt erst mit jenem dort mich rechten,
Schwer trifft der Fluch ihn des Gerechten,
Ob seiner schwarzen That.
Flaminius.
Des Greises Frevelwort empört!
So fahr', Verruchter! unerhört
In's Höllenreich hinab.

Er will Metellus durchboren, Numa entwindet ihm den Dolch.)

Sempronius. (zur Wache)
Ergreifet diesen Bösewicht!
Werft in den tiefsten Kerker ihn,
Wo nie der Sonne Strahlenlicht
Den Menschen hoffnungsvoll beschien.

(Soldaten umringen Flaminius und führen ihn mit den beyden Vermummten fort.)

Flaminius. (im Abgehen)
Verderben eurem Freundschaftsbunde,
Und Fluch bring' euch die nächste Stunde!
(ab mit den Soldaten.)

Numa. (zu Sempronius)
Wer bist du, edelherz'ger Freund? —
Kömmst du die Fessel zu zerbrechen,
So folge schnell, um uns zu rächen,
Zu stürzen den verwegnen Feind.

Sempronius.
Kennt Numa mich nicht mehr?

Numa.
Bekannt klingt deine Stimme sehr.

Sempronius.
Sempronius bin ich —

Numa. (einfallend)
Den ich an jenem heißen Tag
Bey Cures tief verwundet fand?

Sempronius. (mit steigendem Affekt)
Den liebreich du behandeltest,
Dem Labung du und Pflege gabst,
Und den in's theure Vaterland
Die Rückkehr ohne Lösegeld
Mit Großmuth du gewährtest.
Ein Augur stillte lindernd mir
Der Wunde ströhmend Blut;
Da fühlt' ich neue Kräfte bald,
Und eilte halb genesen,
Dir dankend zu vergelten,
Was du an mir gethan.

Numa.
Was ich an dir gethan, o Freund!

War nur des Menschen strenge Pflicht,
Du lohnest edel mich dafür.

Sempronius.

Von unserm Siege hörend
Und deinem Mißgeschick,
Kam ich hieher, es schwörend,
Zu wachen auf dein Glück.
Mit Muth ist der Soldat mir zugethan,
Und willig schließt er meinem Wink sich an,
Schnell eilt' ich, tapfrer Numa, her,
Zu melden dir des Schicksals Wechselspiel. —
Gefangen bist du schon nicht mehr,
Und Latiens Thron setzt deinen Leiden Ziel.

Metellus.

Ja, Numa! vielgeliebter Sohn!
Es harren dein die Römer schon,
Als König zu begrüßen dich.

Alle Soldaten.

Numa lebe, unser König!

Chor.

Metellus. Leo. Die Soldaten.

Flieht von diesem Schreckensort,
Schützt des Königs theures Leben,
Siegend macht die Feinde beben —
Führt ihn jubelnd von hier fort.

Canon.

Hört, o Götter, unsre Klagen,
Schützt uns vor der Feinde Wuth,
Laßt uns länger nicht ertragen
Ihres Stolzes Uebermuth.

Lenket weise unsre Schritte
Zu der Tugend hohem Ziel,
Und bewachet unsre Tritte
Vor der Bosheit list'gem Spiel.

Voriges Chor der Soldaten.

Flieht von diesem Schreckensort,
Schützt des Königs theures Leben,
Seine Feinde sollen beben,
Führt ihn jubelnd von hier fort.

(Sie nehmen Numa in ihre Mitte und führen ihn, Sempronius mit entblöstem Schwerte an ihrer Spitze, mit Jubelgeschrey fort. Leo und Metellus folgen.)

Sechszehnter Auftritt.

(Ein Gemach im Pallaste der Hersilia.)

(Hersilia stürzt heftig bewegt herein, ihr folgt ein Theil ihrer Leibwache. Großer Lärm auf der Straße, viele Stimmen rufen: „Numa!" Hersilia tritt mit sichtbarer Verwirrung an ein Fenster, Trompeten und Hörner erschallen, der Lärm wird immer größer.)

Hersilia, gleich darauf ein römischer Tribun, später Lucius.

Recitativ.

Hersilia.

Welch zügelloses Jauchzen — welch Geschrey!
Was strömt das Volk in Schaaren wild herbey?

Was soll ich fürchten, und was glauben?
Wagt man die Herrschaft mir zu rauben,
Die ich mit Muth erkämpft —?

Der Tribun. (tritt bewegt ein)
O Heldin, suche dich zu fassen,
Ertrage standhaft und gelassen
Des Glückes Wechselspiel.

Hersilia. (gespannt)
Was werde ich erfahren?
Droh'n meiner Macht Gefahren,
So sprich und komm zum Ziel.

Der Tribun.
Gelöst sind Numa's Ketten,
Es eilte ihn zu retten
Das Volk wild lärmend hin.

Hersilia.
Fluch über die Verräther,
Und ihren leichten Sinn.

Der Tribun.
Ganz Rom drängt sich zum Kapitol,
Soldaten, Volk, Senat. Es soll,
So hört man tausend Stimmen schrey'n,
Der fromme Numa König seyn.

Hersilia.
Halt' ein, Tribun, und laß noch Hoffnung mir.

Der Tribun.
Was mir die Pflicht gebeut, das meld' ich dir.

(Neuerdings Tumult auf den Straßen, man

hört das Volk rufen: Es lebe Numa, unser König!)

(Lucius tritt auf.)

Duetto.

Lucius.

Zu spät, zu spät, Gebietherin,
Die Feinde triumphiren.
Schon zieht das Volk mit Numa hin,
Ihn auf den Thron zu führen.

Hersilia.

Ha! so bin ich denn erkoren
Zu der Leiden herbsten Schmerz!
Mit dem Thron, den ich verloren,
Trifft Verzweiflung dieses Herz.

Chor.

Wollten wir sie auch beschützen,
Unser Muth kann ihr nicht nützen.

Lucius.

Zeige dich im Unglück groß.

Hersilia.

Furchtbar schrecklich ist mein Loos.

Chor.

Doch, nicht zagend, ohne Murren,
Halten wir, was wir ihr schwuren,
Treue und Ergebenheit,
Selbst im Unglück ungescheut.

Recitativ.

Lucius.

Hersilia, folge mir zum König,
Und biethe zur Versöhnung ihm die Hand.

Hersilia.

Mächt'ge, die ihr mich verlassen,
Zeigt euch göttlich, mitleidsvoll,
Laßt mich schnell den Entschluß fassen,
Was ich nun beginnen soll.

Lucius.

Nimmer wird dich Numa hassen,
Reichst du ihm die Freundschafshand;
Und dich ihm zu überlassen,
Sey des Bundes erstes Pfand.

Chor,

Wird sie diesen Entschluß fassen,
Reichen ihm die Freundschaftshand,
Sich, versöhnt ihm überlassen,
Blühet Segen diesem Land,

(Man hört einen Marsch von blasenden Instrumenten auf der Straße. Das Chor, Hersilia ausgenommen, akompagnirt.)

Chor.

Hört der Instrumente frohen Klang,
Schon schreitet man zur Königswahl.
Jubelnd eilt das Volk, und mit Gesang
Verbreitend Freude überall.
Folg' uns Hersilia, auf's Kapitol,
Jupiter wache über dein Wohl.

(Lucius führt Hersilia an der Hand ab, der Tribun und die übrigen folgen.)

(Sobald alle abgegangen sind, wird derselbe Marsch vom ganzen Orchester akompagnirt, und dauert auch während der Verwandlung des Theaters fort, bis in der nächsten Scene alles auf der Bühne arangirt ist.)

Siebenzehnter Auftritt.

(Das Innere des Kapitols.)

Numa Pompilius sitzt auf dem Throne, ihm zur Rechten steht Leo, zur Linken Sempronius. Die Senatoren bilden um den Thron einen Kreis. Vornehme Römer, Feldherrn und römische Krieger rangiren sich während dem Marsche auf der Bühne. Rings herum römisches Volk. Wenn alles am Platze steht, und die Musik inne hält, ruft)

Das Volk.

Heil dem neuen König!

Recitativ.

Numa.

Es zeugen mir die Götter, edle Römer!
Daß, tief gerührt von eurer Liebe,
Ich ferner nur für euch,
Für euern Ruhm und euer Glück
Mich selbst vergessend athmen will.

Sempronius.

Nicht länger duldet Rom
Die Herrschaft eines Weibes.
Dir, Numa, dessen Heldenmuth
Und Weisheit, dessen Güte,
Schon eh' dich der Verbannung Loos getroffen,
Ganz Latien hat gekannt,
Dir übergibt sein Volk
Vertrauend — hoffnungsvoll
Die Zügel der Regierung.

Numa.

Durch Thaten werd' ich Rom beweisen,
Daß ich Rom's Liebe würdig bin!
Doch nun ein Wort zu euch,
Ihr Freunde und Gefährten!
(indem er sich zu Leo und Sempronius wendet)
Nur unvollendet ist mein Glück,
Kehrt nicht Lavinia bald zurück.

Leo.

Sie wird's — schon eilt Metellus hin,
Sie Vesta's Tempel zu entzieh'n.

Numa.

Erhört hat Zevs mein heisses Fleh'n,
Bald werd' ich die Geliebte seh'n,
Und hochbeglückt durch ihre Hand,
Nur Segen schaffen diesem Land.

Achtzehnter Auftritt.

Metellus führt Lavinia an der Hand. Eratos. Die Vorigen.

Metellus.
Empfange, Held, auf stolzem Thron,
Der Liebe und der Tugend Lohn,
Nimm hin der Königs Tochter Hand,
Da Liebe euch schon längst verband.

Numa.
Metellus! — O Lavinia!
Mit seligem Entzücken
Steh' ich dem schönsten Ziele nah —
(Laviniens Hand ergreifend)
Dich liebend zu beglücken!
Für Roma's Wohl zu leben
Sey meines Thuns Bestreben.

Lavinia.
O Numa, o mein König!

Numa.
Eratos edle Tochter komm
An meines Thrones Seite;
Und bald bezeuge ihr ganz Rom,
Daß sie mich würdig leite.

Leo. (erblickt die kommende Hersilia)
Es nahet sich Hersilia dir,
Zeig' groß dich und verzeihe ihr!

Letzter Auftritt.

Hersilia. Lucius und einiges Gefolg. Alle Vorigen.

Hersilia.

(will an den Stufen des Throns ihre Kniee beugen, Numa verhindert es, indem er sie erhebt.)

Kann Numa mir verzeihen,
So reich' die Freundschaftshand mir dar! —
Vergiß zu neuem Leben,
Daß ich einst deine Feindin war.

Numa.

Hersilia, tapfre Kriegerin!
Willkommen an des Freundes Brust,
Versöhnung beut die höchste Lust,
Drum nimm die Hand als Bürgschaft hin!
Fortan bestehe Zwietracht nicht,
Und dir verzeihen sey mir Pflicht.

(Ein Senator überreicht Numa das Zepter auf einem Kissen.)

Der Senator.

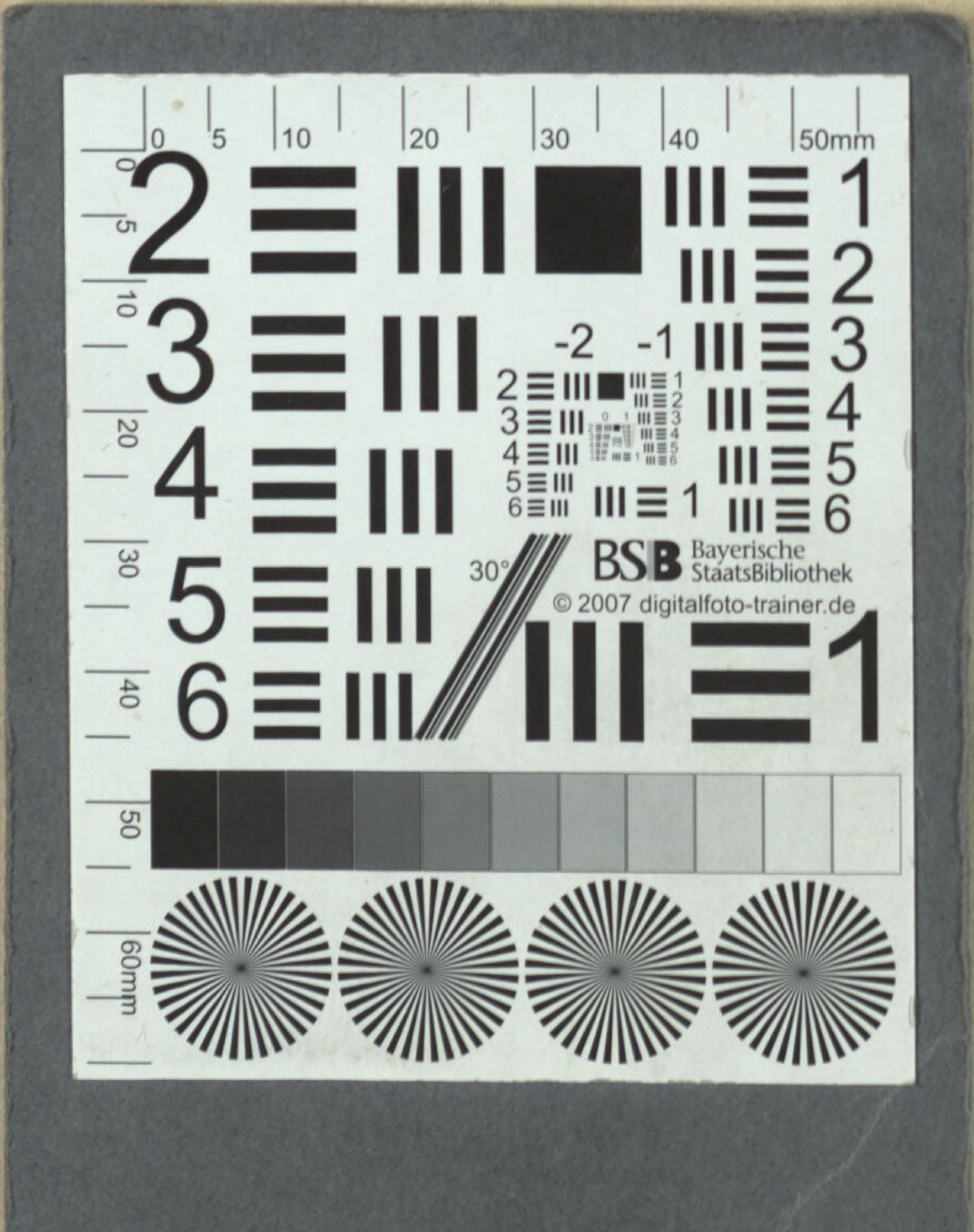
Es reicht das Zepter dir Roms Volk,
Sey Vater ihm — Beschützer! —
Führ' uns mit Weisheit und mit Muth,
Mit Tapferkeit und Güte,
Zum Ziele großer Thaten hin.
Damit die späte Nachwelt einst
Verkünd'ge unsern Ruhm. —

Schluß = Chor.

Mit dem Purpur, der dich schmücket,
Sey das Zepter dir geweiht,
Heil dem Volk, es ist beglücket,
Dessen Fürst dir, Numa, gleicht.
Jubelnd danket dem Geschicke,
Einen Vater gab es euch,
Es verkünden seine Blicke
Ruhm und Segen Latiens Reich.

Ende der Oper.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN



BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Buchwieser, Balthasar

Numa Pompilius eine große heroische Oper in zwey Aufzügen ; für das k. k. privil. Theater an der Wien

Wien 1808

Slg.Her 1353

urn:nbn:de:bvb:12-bsb00059791-6